

Alte Geschichte

Klaus Fittschen (Hrsg.), **Historische Landeskunde und Epigraphik in Griechenland**. Akten des Symposiums veranstaltet aus Anlaß des 100. Todestages von H. G. Lolling (1848–1894) in Athen vom 28. bis zum 30. 9. 1994. Verlag Scriptorium, Münster 2007. VII und 468 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, eine Beilage.

Habbo Gerhard Lolling, 1848 in Tergast bei Emden in Ostfriesland geboren und bereits 1894 in Athen verstorben, gehört zu den Begründern der historischen Landeskunde und Epigraphik in Griechenland. Nach dem mit einer Promotion »De Medusa« abgeschlossenen Studium in Göttingen war er seit 1872 Privatlehrer im Haus des deutschen Konsuls und Buchhändlers Karl Wilberg in Athen, ein Jahr später wurde er korrespon-

dierendes, 1877 ordentliches Mitglied des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI). Lollings auf Reisen durch Griechenland erweiterte Fachkenntnisse veranlassten Karl Baedeker schon 1876, den jungen Gelehrten mit der Abfassung eines »Griechenlandhandbuchs« zu beauftragen. Dieser sogenannte »Ur-Baedeker« beruht auf Lollings »Reisenotizen aus Griechenland 1876 und 1877«, die Bert Heinrich 1989 publizierte, sowie weiteren Arbeiten und wurde schließlich 1883 gedruckt. Von 1881 bis 1888 arbeitete Lolling als Bibliothekar beim DAI Athen. Neben Ausgrabungsmitarbeit und weiteren Reisen konnte er dort den Beitrag »Hellenische Landeskunde und Topographie« für Iwan Müllers Handbuch über Geographie und politische Geschichte des klassischen Altertums abschließen, das 1889 erschien. Als die

Leitung des DAI Lolling nicht weiterbeschäftigte, trat er 1888 in den griechischen Staatsdienst ein und wurde Leiter des Epigraphischen Museums in Athen. Diese Stellung hatte er bis zu seinem frühen Tod inne. Neben Forschungspublikationen erinnert auch Lollings klassisch gestaltetes Grabmal auf dem Ersten Friedhof in Athen an einen Gelehrten, der trotz mancher Widrigkeiten in seiner Karriere Bedeutendes geleistet hat.

Aus Anlass des hundertsten Todestages von Lolling veranstaltete das DAI in Athen ein Symposium, dessen Akten mit einer durch diverse Sachzwänge erklärbaren Verspätung von über einem Dutzend Jahren nun in einem umfangreichen Band gedruckt vorliegen. Das Werk bietet neben einem Teil der Symposiumsbeiträge einige Dokumente zu Lollings Leben und Werk, namentlich seine erhaltenen Briefe an gelehrte Zeitgenossen.

Den Auftakt macht ein Beitrag von Klaus Fittschen über »H. G. Lolling und das Deutsche Archäologische Institut« (S. 11–23), der in einem Anhang auch Dokumente über die Beschäftigung des Forschers am DAI Athen vorlegt und Bemerkungen zum »Ur-Baedeker« beisteuert. Klaus Hallof stellt sodann »Lolling und das Inschriftenwerk der Berliner Akademie« (S. 25–58) dar und bietet nützliche Konkordanzen zwischen den vom Geehrten publizierten Inschriften und den *Inscriptiones Graecae*. Einer besonders wichtigen Inschrift widmet sich im Anschluss Patricia A. Butz mit ihrer Studie zu »H. G. Lolling and the editio princeps of the Hekatompedon Inscription« (S. 59–95 und die nicht paginierte Faltafel); auch diesem Beitrag ist eine hilfreiche Konkordanz zwischen den Arbeiten Lollings und der heute maßgeblichen dritten Ausgabe der attischen Inschriften, *IG I³*, beigefügt, ferner ein »Exemplar of letterforms for the »Hekatompedon Inscription««. Den Abschluss der Beiträge zu Lollings Bedeutung für die Epigraphik bietet Angelos Matthaiou mit einer Studie zu »Ὁ Λόλλυγκ καὶ οἱ ἐπιγραφεῖς τῶν Ἀθηνῶν« (S. 97–108). Lollings Arbeiten zur Epigraphik und historischen Landeskunde sind die Inspiration für Beiträge über »Lolling's Topographical Work on Salamis« (S. 109–122) von Merle K. Langdon, über »Boiotian Military Elites« (mit einem Anhang über die Grabstelen) von Albert Schachter (S. 123–139) und über »Participation of Foreigners at Boiotian Festivals in Hellenistic-Roman Times« von John M. Fossey (S. 141–150). Wieder zu epigraphischen Fragen kehrt Duane W. Roller mit ihrer Studie »The Inscriptions of Tanagra« (S. 151–156) zurück. Mit Lollings archäologischer Arbeit setzen sich mehrere Beiträge auseinander: Jutta Stroszcek untersucht ausführlich »H. G. Lollings Bericht über die Ausgrabungen des Jahres 1876 in der Kokkali-Nekropole von Tanagra« (S. 157–206), Jost Knauss bietet »Anmerkungen zu H. G. Lollings Lokalisierung von Alalkomenai am Kopais-See« (S. 207–216); aktuellen Forschungsergebnissen widmet sich hingegen John Bintliff in seiner Darstellung über »Current Research on the Settlement of Boeotia in the Medieval and Early Modern Era«, in der er sein »Boeotian Village History Project« präsentiert (S. 217–226).

Eine Auswertung der nachgelassenen Aufzeichnungen Lollings im Archiv des DAI Athen wird Kordula Eibl in ihrem Beitrag über »H. G. Lollings Forschungen am Artemision in Nordeuböa 1877 bis 1883« verdankt (S. 227–267); ein weiterer Beitrag zur Forschungsgeschichte stammt sodann von Denis Knoepfler, »Un rival de Lolling à l'Artémision d'Eubée. Le poète Georgios Drosinis« (S. 269–282), der einen Anhang über die Lokalisierung des nordeuböischen Demos Iristos »localisé grâce à une trouvaille de Lolling« anschließt. Lollings Studien zu Südeuböa widmet sich Hans Rupprecht Goette in seinem Beitrag über »H. G. Lolling in Elliniko bei Platanistos (Karystia)« (S. 283–291), »Lolling in Thessalien (1882)« untersucht Christian Habicht (S. 293–298), der auch »aus Lollings thessalischen Tagebüchern« zitiert (S. 299–306). Den Abschluss der Symposiumsbeiträge macht eine kurze Studie von Ulla Kreilinger über »Pausanias und Lolling« (S. 307–309).

Der zweite Teil des Bandes widmet sich einer Übersicht über Lollings Leben und Werk sowie dessen erhaltenen Briefen. Eine Zeittafel zum Leben des Gelehrten sowie ein Verzeichnis der Nachrufe auf ihn und biographischer Darstellungen (S. 313–319) stellen Hans Rupprecht Goette und Klaus Fittschen zusammen, eine Übersicht über die von Lolling gehaltenen Vorträge und dessen Schriften (S. 321–330) Kordula Eibl. Ulla Kreilinger präsentiert in Übertragung und Kommentar einen zuvor unpublizierten Vortrag des Forschers über den »Tumulus des Kar« bei Megara (S. 331–335). Den Abschluss dieses Teils bilden über hundert von dessen Briefen, die Ursula Zehm, Klaus Fittschen und Klaus Hallof in Übertragung und Kommentar bieten; es handelt sich um Schreiben an Lollings Göttinger Lehrer Friedrich Wieseler (1811–1892), an seinen Dienstherrn Ulrich Köhler (1838–1903), seinerzeit Erster Sekretar des DAI Athen, an Adolf Furtwängler (1853–1907), damals Habilitand und Dozent in Bonn und dann Direktorialassistent in Berlin, an den Münchener Lehrstuhlinhaber Heinrich Brunn (1844–1894), den Bonner Professor Reinhard Kekulé von Stradonitz (1839–1911), den seinerzeit für das DAI tätigen Robert Koldewey (1855–1925), den in Freiburg Lehrenden Franz Studnitzka (1860–1929) sowie den damals in Göttingen wirkenden Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff (1848–1931); es folgen alle erhaltenen Briefe Lollings an die Berliner Gelehrten Adolf Kirchhoff (1826–1908) und Theodor Mommsen (1817–1903); Antwortschreiben sind zu keinem der Briefe erhalten (S. 413–468). Die durch die Kommentare sehr gut erschlossenen Briefe ermöglichen eine Vielzahl von Beobachtungen zur Landeskunde und Epigraphik, aber auch zur Wissenschaftsgeschichte des neunzehnten Jahrhunderts.

Auch wenn der lange Zeitraum zwischen dem Symposium und seiner Publikation dazu geführt hat, dass mehrere Beiträge andernorts erschienen sind, verdankt die Wissenschaft nun dem verdienten Herausgeber, seinen Mitarbeitenden und dem Verlag einen sorgfältig produzierten, reich illustrierten und stattlichen Band, der einen guten Überblick zur sonst oft unterschätzten

Bedeutung Lollings für die historische Landeskunde
und Epigraphik in Griechenland bietet.

Erfurt

Kai Brodersen